

## Zeit für Gott: Gemeinsam mit Dir (Teil 3)

### Thema - Teaser

Unsere Zeit ist mehr einsam als gemeinsam, daran ändern auch Massenevents wenig. Wie können Christen lernen, gemeinsam zu beten und gemeinsame Anliegen in die Beziehung zu Gott einzubringen? Die Mitte der Bergpredigt bietet das „Unser Vater“ an und ist zu einem Gebet geworden, das die Welt umspannt. Lassen wir uns einspannen?

### Eisbrecher

- Auf einer Skala von 1-10: Wie gerne betest Du gemeinsam mit anderen Gebete, die vorformuliert sind (Unser Vater, Psalmen)? (1 = sehr ungern, 10 = sehr gerne)
- Kannst Du Dich erinnern, wann und wie Du das „Unser Vater“ auswendig gelernt hast oder würdest Du es gerne lernen?

### Bibelstelle – Lies oder lest gemeinsam Matthäus 6, 7-15.

### Persönliche Fragen

- Inwiefern hast Du schon einmal an Dir selbst beobachtet, wie Du mit „vielen Worten“ beim Beten „geplappert“ hast und den Kontakt zu Gott dabei verpasst hast?
- Wann wurde Dein Vertrauen schon auf die Probe gestellt, dass „euer Vater weiß, was ihr nötig habt“?

### Einsteigerfragen

- a. Wer mag erzählen, wie es ihm mit dem Gebet im Verborgenen (1.Woche) gegangen ist?
- b. Welche Vorzüge fallen Euch ein, gemeinsam mit anderen zu beten? Sammelt Vorteile des gemeinsamen Gebets!
- c. Wo begegnet euch die problematische Praxis, wortreiche Gebete zu sprechen oder durch das Wiederholen immer gleicher Formeln die Wahrscheinlichkeit erhöhen zu wollen, erhört zu werden?
- d. An welcher Stelle im „Unser Vater“ bleibst Du inhaltlich hängen und wünschst Dir Vertiefung?

### Tiefer bohren (siehe auch Hintergründe und Erklärungen auf der nächsten Seite, diese kann man auch vorlesen, bevor man die Fragen vertieft)

- a. Welche Hintergründe können das wortreiche Beten haben? Welche Nachteile siehst Du beim „gemeinsam beten“, zu dem wir in dieser Woche besonders herausgefordert werden?
- b. Wenn der Vater im Himmel weiß, was wir benötigen (V.8): Warum beten wir überhaupt und warum gemeinsam?
- c. Wie kannst Du den theologischen Dreiklang „Dein Name. Dein Reich. Dein Wille“ inhaltlich erläutern?
- d. Wie kann das Beten um gemeinsame Nöte, um gemeinsame Schuld und Vergebung und gemeinsame Versuchungen bewusster bzw. intensiviert werden?

**Impuls:** Martin Luther: „Dein Reich komme. Was ist das? Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von sich selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, dass es auch zu uns komme.“

In England wurde mit diesem Trailer in Kinos zum Beten (Geben ist für jeden) ermutigt:

<https://www.youtube.com/watch?v=dx1ud-3fXC8> (Initiative: justpray.uk)

© Für die EFG Hannover-Walderseestraße, Dr. Michael Rohde, Zeit für Gott 2020. Die Rechte bleiben beim Autor.

## Hintergründe & Erklärungen



Einer Gefahr für das Beten begegnet Jesus mit der Aufforderung sich zurück zu ziehen: Der Gefahr, die eigene Frömmigkeit zur Schau zu stellen. Ziel des Gebets ist das Gespräch mit Gott. Deswegen rät Jesus sich in die Vorratskammer (neben dem großen Gemeinschaftsraum)

einzuschließen und dort Konzentration und Intimität mit Gott zu suchen. Jesus ist nicht der Meinung, dass man nur an einem solchen Ort „richtig“ beten könne, aber er fordert zu einer Haltung auf, die nicht nach außen (Was denken die anderen? Wie kommt mein Beten bei den anderen an?) gerichtet ist. Diese Ausrichtung auf Gott, die Schwerpunkt in der ersten Woche von „Zeit für Gott“ war und unserem Text vorausgeht (Mt 6,5-6), ist auch für das gemeinsame Gebet wichtig.

**V.7** Jesus spricht eine weitere Gefahr für das rechte Beten an und spricht eine problematische Praxis an, die er zu seiner Zeit bei Nichtjuden (Heiden) erkennt: Es wird wortreich gebetet („Plappern wie die Heiden“ oder „Quasseln“). Viele Worte werden gemacht oder es werden die immer gleichen Formeln wiederholt und wiederholt. Damit wollen die Beter die Wahrscheinlichkeit erhöhen, erhört zu werden. Das kritisiert Jesus.

**V.8** Jesus hält dem Wortschwall beim Beten eine Grundaussage über den Vater im Himmel entgegen: Der weiß, was ihr nötig habt! Der Sinn des Redens mit Gott kann nicht darin liegen, Gott zu informieren, was wir brauchen. Gerade in Krisensituationen fällt es häufig sogar schwer zu sagen, was jetzt „nötig“ ist. Beten ist kein Schreiben von Wunschzetteln, sondern Ausdruck und Pflege der Beziehung zu Gott. Wir vertrauen Gott an, was uns bewegt, wofür wir dankbar sind und was uns bedrängt und öffnen unser Leben für sein Reden und Handeln. Wir *sind* im Gebet vor Gott, über unsere Worte hinaus und durch unsere Worte hindurch. Jesus will das Vertrauen stärken, dass Gott alles bereits bei „eurem Vater“ in guten Händen liegt. Beten ist Ausdruck des kindlichen Vertrauens zu Gott.

**V.9-13** Es hat sich in den Katechismen und ökumenischen Vorlagen eingebürgert „Vater Unser“ zu sagen. Dem Satzbau nach, müsste die Wortstellung im Deutschen „Unser Vater“ heißen. Das würde nicht so formelhaft klingen und den Akzent auf dem gemeinsamen „Unser“ legen. Das ist für diese Woche „Zeit für Gott“ ein bedeutender Impuls: Wie stark berücksichtigen wir in unserer Gebetspraxis, dass wir *gemeinsam* beten? Wie deutlich wird uns beim Beten des „Unser Vater“, dass es nicht allein um die Beziehung des einzelnen zu Gott geht, sondern der Gemeinschaft der Ortsgemeinde und der Glaubenden weltweit, die betet?

Das „Unser Vater“ ist die Mitte der Bergpredigt. Jesus betont, dass wir seinen Willen tun sollen (Mt 7,21 „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird ins Himmelreich hineingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.“) Zugleich zeigt das „Unser Vater“, dass Gottes Wirken Ausgangspunkt ist für alles, was wir tun können und wir immer wieder bitten dürfen. Beides gehört untrennbar zusammen: „Beten und Tun des Gerechten“ (Bonhoeffer)

An erster Stelle stehen nicht unsere Nöte und Wünsche, sondern Gottes Name, Gottes Reich und Gottes Wille. Die **Heiligung des Namens Gottes** kann dadurch geschehen, dass Gott selbst sich in einer ungerechten Welt durchsetzt und ebenso indem Menschen, sich konsequent für Gottes Sache einsetzen. Das **Reich Gottes** kommt. Nach Mt 4,17 ist es bereits nahegekommen. Das Unser Vater erbittet, dass Gott sich immer weiter durchsetzt, allen lebensfeindlichen Mächten ein Ende setzt und uns in die Hoffnung auf Gottes neue Welt mitten hinein stellt. **Gottes Wille** ist uns Menschen nicht immer offenbar, aber was Gott grundsätzlich will, ist gesagt, als Gott des (ewigen) Lebens. Wer „Dein Wille geschehe“ beten kann, ist auch bereit schwierige und schwere Wege anzunehmen.

Wenn Christen gemeinsam um das tägliche **Brot**, um **Vergebung** und **Versuchung** beten – wie deutlich wird, dass es auch die gemeinsamen, weltweiten Nöte von Menschen umschließt (z.B. Hunger, Armut, Mangel an Gemeinschaft), die gemeinsame Schuld von Völkern (z.B. als deutsches Volk an Juden und Minderheiten), die gemeinsamen Anfechtungen einer Zeit (z.B. Hass, Ausgrenzung, Wohlstand)?

**V.14-15** Anderen zu vergeben, ist die Konsequenz aus der Erfahrung der Vergebung Gottes (Vgl. Mt 18,21-35). Wer auch noch so fromm betet und unversöhnlich bleibt, bringt sich selbst um Gottes Barmherzigkeit.

**Parallel:** Lies Lk 11,1-5. Hier ist das „Unser Vater“ knapper. Schon von Anfang an gibt es unterschiedliche Fassungen dieses Gebets.

**Abschluss:** Sammelt bewusst einmal *gemeinsame* Anliegen, die viele betreffen und nicht Fürbitte für den einzelnen sind und macht Euch eins vor dem Vater, der weiß, was ihr nötig habt.